



Abend-

Zeitung.

7.

Freitag, am 9. Januar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Winterlied.

Ein weißes gränzenloses Meer,
Seh' ich das Schneegefimmer wallen,
Es zeigt sich ein unzählig Heer
Von vielgezackten Eiskorallen,
Wie Masten stehn die Baum' empor,
Behängt mit Muscheln silberstimmernd,
Und Töne schauern an das Ohr
Wie Stimmen, bang' bei Schiffbruch wimmernd.

In dieser Wüste, diesem Meer,
Seh' ich ein Blumeneiland blühen,
Es leuchtet still von ferne her
Den Wandrern die den Schnee durchziehen,
Das Eiland heißt die Wohnung traut,
Wo bei der Lampe mag'schem Scheine
Gemüthlichkeit uns aufbaut
Die ewig sonn'gen Liebeshaine.

D. H. Graf von Loeben.

Die Heimsuchung.

(Beschluß.)

Im Theater.

Das Publikum. Raimund. Emerenzie.

(Der erste Aufzug des Trauerspiels „Kaiser Höllebrand“
ist im Gange. Ein Graf erkennt seine Nachbarin und
sagt —)

Er. Gnäd'ge Frau, auch Sie?

Sie. Mais à force d'enui!

Er. Wie finden Sie das Trauersstück?

Sie. Perfide*), Graf, Abominable!

Eine fremde Edeldame.

Dem Dichter mangelt's, halt, am G'schick!

Er löst die Knötel mit dem Sabel.

Ihre Jungfer.

Von Majestät ist nichts zu spüren,

Sein Heros sollte Hunde führen.

A. im Parterre.

Meiner Treu, ein derber Kaiser!

Der schlägt zu und Alles weiß Er.

B. daselbst.

Epräng' unser Herr doch auch so drein,

Es würd' um Vieles besser seyn.

C. daselbst.

Das stößt und schiebt, mir ist, auß's Wort!

Als säß ich unter wilden Thieren.

D. daselbst.

Wem's nicht gefällt, der scheer sich fort!

Wer da bleibt, muß sich menagiren.

E. zu D.

C. gleicht dem Zwerglein unter Niesen,

Es ist kaput, sobald die niesen.

F. in der Loge zur Nachbarin.

Arm an Arm und Knie an Knie!

O, so glücklich war ich nie!

Mutter scheint in's Spiel versunken

Und mein Herz tritt, Sehnsucht trunken,

Auf die Lippen — laß sie nippen!

Keine sieht's, es ist stockdunkel,

*) Ein gemißbrauchtes Modewort.

Mir nur leuchtet Dein Karfunkel!
Was ich denke, dulde, fühle,
Findest Du im Ridicule.

Die Mutter zur Tochter.

Was sagt Dein Nachbar, linker Hand.

Tochter. Mama, der lobt — den Höllebrand!
G. im Parket zum Grafen.

Die Kaiserin, Herr Graf!

Spielt, in der That! recht brav!

Graf. Ja, wie der Wallfisch mit dem Fäßchen!

G. Wo sie nur wohnen mag?

Eine Alte. Beim Bierwirth Donnerstag,

Im Schustergäßchen.

Sprechen Sie bei ihr ein

Wird's uns viel Ehre seyn.

G. O, Sie Charmante!

Die Alte. So respectable Herrn,

Sehn wir vorzüglich gern,

Ich bin die Tante.

Die Kaiserin auf der Bühne spricht zum
Hofmarschall.

Fort, sag' ich Euch! ziemt sich's, zu dieser Stunde,

Die Gattin des Monarchen zu beschleichen?

Was Euch hierher lockt, ahn' ich wohl, allein

Es sieht der Blinde nicht die heil'gen Wächter,

Die meiner Tugend Ehrenkranz beschirmen.

Ihr zögert! lächelt frech! so schwör' ich denn,

Bei Sonn' und Mond und jeglichem Trabanten,

Der eben seinen Mutterstern umtanzt —

Beim Höllebrand der meine Hoheit wählte,

Beim Schicksal das des Helden Degen stahlte,

Blausäure lieber Humpenweis zu saugen,

Als mich hinab in Euern Pfuhl zu tauchen.

Bierwirth Donnerstag im Paradiese.

Zickermant! die sagt's ihm — O!

Dächte doch mein Natchen so!

Fleischer Durst daselbst, seine Frau derb auf den
Pelz schlagend.

Kapirst Du das, Rachel? schwere Kalbdaun!

Auf so Eine lassen sich Rathhäuser bau'n.

Die hat Sentabsche*), meiner Siren!

Wär' ich wie sie, ich ließ ihn wischen!

Frau Durst, heftig.

Sentabsche? Dummer Jan!

Hier haufen vor den Leuten

Läßt Keine sich bedeuten.

Es wär' um sie gethan.

*) Sentiment.

Durst's kleine Schwägerin, sanftmüthig.
Denn seh er, lieber Meister!
Dort sitzt der Bürgermeister,
Zusammt der Polizey.

Durst. Was? — Unfern Rath in Ehren!
Er könnt's ihr doch nicht wehren.
Die Kaiserin ist frei.

Ein Feld-Hornist im Paradiese, zur Nachbarin.
Herzliebste Fieckchen, Ihre werthen Hände
Sind weich wie ein gerisener Plüsch.

Fieckchen.

Sie Spötter, Sie, das Scheuern nimmt kein
Ende,

Man wird noch ganz zum Flederwisch!

Er. Im Gegentheil, das sag' ich Sie!

So bildschön sah' ich Ihnen nie,

Und wird hier Schicht,

Ich weiche nicht!

Es ist freie Nacht bei Donnerstagen,

Dahin soll uns das Fußwerk tragen —

(Rasch.) Und jetzt ein Mänchen her!

Sie. Kann ich's verwehren?

Nur ja in Ehren —

Ihr Bart sticht sehr!

(Die Dank bricht)

Ein Student im Parterre.

Horcht Brüder! es knistert!

Zweiter St. Oben wird geflüstert.

Dritter St. Transeas ad superos,

Hoc si vis videre.

Vierter St. Uns speist, fürwahr! mit Hundekost,
Der Sudelkoch, Herr Leidenkrost.

Fünfter St. Hoffentlich nicht ungerochen?
Macht Skandal! wir wollen pochen!

Senior. Still, Herr Bruder! sey kein Thor!

Schon sein Name bittet vor.

Brüder, die in's Fis gekommen,

Hat er willig aufgenommen —

Dankbarkeit den Burschen ziert!

'Raus mit ihm und applaudirt!

(Kaiser Höllebrand wird auf der Bühne erstochen.)

Judenjunge zu seinem Vater.

O, weih mir! sie stoben das Brändel vom Throne!

Lauft doch geschwind zu den Ramsern hinab —

Fragt doch, wie theuer, ach! Szepter und Krone?

Die lassen's für ein Paar Zeuch-Hosen ab.

Vater. Halts Maul! 's is ach nur vergöldete Papp!

(Streit an der Casse.)

Der Cassirer.

Das weiß ja längst die ganze Welt!
Wer's sehen will, zahlt Legegeld.

Accis - Bedienter.

Einnehmer, Visitator und Polizei,
Passiren in jedem Theater frei.

Armenvogt.

Und unser Einer auch daneben.
Was leben läßt, will selbst mit leben.

(Stimmen aus der nahen Herberge der Kleidermacher)

Wasser-noth! — Leitern!
Helft doch den Schneidern!

(Ein Stadtsoldat springt auf die Bühne, stürzt über Hölle-
brands Scheinleiche, rafft sich auf und schreit —)

Gnäd'ge Herren, Sie müssen versaufen!
Im Bergthal fiel ein Wolkenbruch:
Der Mühlstrom ist im Ueberlaufen,
Er wächst mit jedem Odemzug.
Gleich wird er auf's Theater kommen,
Das Siechhaus ist schon fort geschwommen.

Emerenzie hatte das verstimmte Männchen in eine Loge geführt, wo sie Leidenfrosts bisherigen ersten Liebhaber, den Herrn Lachsen vorstanden, der bei dem Theater der Hauptstadt angestellt worden und im Begriff war, dahin abzugehen. Raimunds Frau nahm zwischen dem Gatten und dem Künstler Platz, dessen Entfernung sie verdüsterte, ihren Raimund aber ergriff, bei Lachsens Anblick, die Eifersucht. Der Letztere war nämlich ein dortiges Stadtkind, war auch Emerenziens erster Liebhaber gewesen, dann plötzlich in die weite Welt gegangen und wie Raimunden oft gemahnen wollte, noch heutigen Tages mit derselben in einem gewissen Zusammenhange. Als nun die Kaiserin ihre Tugend, auf dem Theater, gegen den Versucher geltend machte, griff der Gatte nach Renzchens Hand, um ihr damit die Beherzigung jener moralischen Tirade an's Herz zu legen, fand selbige aber, zu seinem Entsetzen, von des Nachbarn Hand umstrickt und die Hast, mit welcher die Ueberraschte jetzt ihrem Körper eine andere Stellung gab, zeigte klar, wie wenig jene in des Gatten Augen zu rechtfertigen war. Der arme Raimund durfte länger nicht zweifeln, daß er verrathen, daß der einzige, noch übrige Anker seines Lebens ein treulos sey; er sprang demnach, von dem bittersten Ingrimm getrieben, empor, sagte seiner Frau, in wenigen, zerschmetternden Worten, auf ewig Ade! und lief spornstreichs davon.

Emerenzie kannte ihn und seine gegenwärtige hoffnungslose Lage, den vorhin noch geäußerten Willen, sich der marschfertigen Landwehr anzuschließen und seine Unfähigkeit, ihr einen Treubruch zu vergeben; sie unterhielt demnach den Vertrauten, unter Thränenströmen, von der Verlassenheit und der Verzweiflung, in welche Raimunds Ueberfall und seine Flucht sie eben stürzte und erklärte sich geneigt, ihr Leid im nächsten, besten Teiche zu versenken. Darauf erwiederte der Künstler —

Uns treibt des Schicksals Will' und Plan,
Erkenne Du, was Dir gezieme!
Es weist Dich, zu der Heldenbahn,
Ins goldne Zauberland der Nime:
Du sollst fortan in Sang und Spiel und Tänzen,
Als Meisterin am Haupttheater glänzen.

Schon seh' ich meine Jeanne d'Arc
Valet dem holden Echo sagen;
Sie als Maria — fromm und stark —
Das edle Haupt zum Blocke tragen:
Als Faust's Margrethe Dich in Satans Rachen —
Den stell' ich vor! Wie rührend wirst Du's machen.

Es lauscht Dir, gierig, jedes Ohr —
Die Augen thau'n, die Busen schwellen;
Vom Fürsten bis zum Kammermoor,
Schwimmt Alt und Jung auf Wehmuth's Wellen —
Selbst oben, im verlornen Paradiese,
Stößt Magen jetzt der Bock — jetzt seine Liese!.

Am Ziele krönt uns der Triumph!
Die Blätter Deines Lorbers wachsen;
Sie schreien, wie die Frösch' im Sumpf —
Heraus — Heraus! — die Madam Lachsen!
Du, in der Demuth zarter Weidenkrone,
Verbeugst Dich tief und dankst mit Schmeicheltone.

Gustav Schilling.

(Die Fortsetzung erscheint zu Ostern in der Geschichte „die
Helmsuchung.“)

K a n d g l o s s e.

Die Größe des Menschen besteht oft in der bloßen Ausdehnung seines innern Gehalts. So lange er dem Glaskropfen gleicht, ist er zwar dem Anscheine nach klein und unbedeutend, aber in sich stark und fest: durch eingeblasene Luft wird er — erweitert und ausgedehnt — eine inhaltleere zerbrechliche Blase.

Burdach.

Auflösung der Charade in No. 6.

W i n t e r l i e d.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden

Am 3. Januar 1818. L' Adelina, von Generali, und zum erstenmal: L' Inganno felice, von Rossini. Zum erstenmal wurden zwei Opern, jede von einem Akt, an einem Abend gegeben. Diese Einrichtung hat manches für und manches wider sich. Unstreitig ist es nicht gut, wenn kürzere Opern durch eingelegte Musikstücke verlängert werden um einen Abend auszufüllen; man fühlt dies erzwungene Dehnen und das Interesse verliert sich, welches sie zusammengedrängter erweckt haben würden. Doch ist es nicht zu läugnen, daß zwei Opern, wenn auch kurze, für einen Abend leicht zu lang werden, und den Eindruck mindern, den jede einzelne machen würde, besonders wenn sie nicht in ganz verschiedenem Styl geschrieben sind. Eine müßte ganz ächt komisch seyn; wenn die Aufmerksamkeit nicht ermüden sollte. Außerst angreifend für die Sänger, besonders für die Primadonna, bleibt diese Einrichtung immer. Genußreicher wäre es wohl, wenn an denen Abenden, die zur Aufführung solcher kurzen, oft sehr lieblichen Opern, bestimmt wären, die näher verwandten Künste der Zeit einen reichern Inhalt gäben, ohne sie zu überfüllen. Da wir hier so selten vollstimmige Concert-Musik hören, so wäre es da gewiß allgemein erfreulich, wenn bisweilen einer der trefflichen Tonkünstler der Königl. Kapelle ein Concert spielte, oder alle sich vereinten und vor der Oper eine der herrlichen, großen, berühmten Symphonieen von Beethoven ausführten, die man in Dresden noch lange nicht alle gehört hat. Bisweilen

könnten da wohl auch von denen Sängern, die gerade nicht in der Oper singen, kleine Cantaten gesungen werden, deren es so manche giebt, die man hier noch nicht kennt, oder einzelne auserwählte Musikstücke aus solchen Opern, deren Aufführung mit zu großen Schwierigkeiten verbunden ist. Unererschöpflich wäre diese Quelle des Genusses, und die dabei so leicht zu bewirkende Mannigfaltigkeit würde stets die regste Theilnahme erwecken. Bisweilen könnte wohl auch die mimisch-plastische Kunst so einen Abend verschönern, und ein paar sinniggeordnete Tableaux der Oper folgen.

Doch, genug der Wünsche, und nur noch ein Wort über den heutigen Abend.

Die Adelina wirkte so, in ihrer wahren Form, weit ergreifender, als wie wir sie voriges Jahr hörten. L' Inganno felice ist eine höchst gefällige Oper, fließend, lieblich und ausdrucksvoll geschrieben. Die Ouvertüre ist originell, in der ganzen Musik häuften der Compositur die Mittel nicht, wußte aber überall die gehörige Wirkung ohne betäubenden Lärm mit Leichtigkeit zu erreichen. Ausgeführt wurde sie mit Geist, Sorgfalt und Liebe, und jedes stand ganz an seiner Stelle. Das schöne Flöten Solo bei der ersten Arie des Herzogs, wurde vom Kammermusikus Prinz vortrefflich ausgeführt. Es ist nicht zu läugnen, daß manche Anklänge aus dem Tancred durch diese Musik wehen, dies kann nicht fehlen bei einem Compositur, der mehr danach strebt, nur lieblich und gesangvoll, statt charakteristisch zu schreiben. Rossini bleibt stets in der Musik mehr ein anmuthiger Colorist als ein großer Zeichner. E.

Ankündigungen.

Verlags-Bücher von Wilh. Paufer in Leipzig.

- V e n d a, romantische Erzählungen, I. die Irthümer der Liebe. II. die Launen des Geschicks. 8. 1 Thlr. 8 Gr.
- Die Heilkraft gewisser Bewegungen des Körpers zur Vertreibung hartnäckiger Hypochondrie, Sticht und anderer langwierigen Krankheiten. Nebst Anzeige eines neu erkundenen einfachen Mittels die Schwäche der Augen zu heben und sich von der Brille zu befreien. Neue Auflage. 8. 12 Gr.
- S ä h n e, A. Dr., die Milch- und Wollkuren und ihre zweckmäßigste Anwendung in verschiedenen Krankheiten. 8. 1 Thlr.
- Ennis- und Theater-Kalender für das Jahr 1818. mit colorirten Kupfern, gebunden in Futteral. 6 Gr.
- Geschichts-Kalender aus Luthers Leben und Wirken, chronologisch geordnet. 16. gebunden 5 Gr.
- Kinder-Reisen oder Erzählungen der merkwürdigsten Gegenstände fremder Länder. Mit color. Kupf. geb. 15 Gr.
- Liweh, E. F., neues System der doppelten Buchhaltung zur Selbsterlernung geschrieben. 4. 1 Thlr. 12 Gr.
- Naturhistoriker, der kleine, ein lehrreiches Unterhaltungsbuch aus der Natur- und Völkerkunde, so wie zur leichten Erlernung französischer, englischer und lateinischer Wörter. Ein Geschenk für die Jugend. Mit 88 illum. Abbildungen, sauber gebunden. 1 Thlr. 8 Gr.

Sind in der Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen.

Bei Wilhelm Starke in Chemnitz ersieht so eben:
Reinhard's Erhebungen über Welt und Gegenwart zu Gott und Zukunft. Christliche Belehrung und

Beruhigung über die Unvollkommenheiten und Uebel des Lebens. Aus den Kanzelvorträgen des sel. Oberhofpredigers D. Reinhard gezogen von M. J. K. Weikert, Diakon zu St. Johannis vor Chemnitz.

Der Zweck und die Rechtfertigung dieses Buches spricht sich durch seinen Titel aus. Der Herausgeber desselben glaubte der Klasse seiner misgünstigen, unzufriedenen, leidenden, und der Einbildung oder Wirklichkeit unglücklichen Brüder und Schwestern, deren Herz den Lehren und Tröstungen des Evangeliums offen steht, nicht nützlicher werden zu können, als wenn er ihnen diese Lehren und Tröstungen mit den Worten eines Mannes zurüste, den nicht bloß die innigste Vertraulichkeit mit dem Quell echter Weisheit und Beruhigung, nicht bloß der Rede wunderbar ergreifende Klarheit und Kraft, sondern auch und vorzüglich des eigenen Leidens vielfach bewährende Erfahrung so recht eigentlich zum Lehrer und Tröster bekümmelter Seelen geweiht hatte. Er hob zu dem Ende aus der zahlreichen — nicht allein Trostbedürftigen zu Gebote stehenden — Bändersammlung der Reinhard'schen Predigten mit möglichster Sorgfalt und Umsicht diejenigen Vorträge aus, die sich zu jenem eben angeführten Zwecke vorzüglich eignen, entkleidete sie, soweit es ohne Entstellung geschehen konnte ihres streng homiletischen Gewandes und gewisser individuellen Bezichungen, und suchte diesen Betrachtungen auch durch ihre Stellung den Zusammenhang zu geben, den sie schon durch ihren Inhalt haben, und sie so in ein Erbauungsbuch für Leidende aller Art zu vereinen.

Ist in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden zu bekommen.